

BUKO²⁹ 25. - 28.5.'06

kongress: re:control

TU Berlin



G8



stadt/
sicherheit



migration
kolonialismus



energie

Wer kontrolliert hier eigentlich wen?

Während im neoliberalen Kapitalismus noch die letzten Winkel des Planeten der Verwertungslogik des Kapitals unterworfen werden sollen, entwickeln Menschen auf der ganzen Welt Antworten und Gegenstrategien. Auf dem 29. Bundeskongress Internationalismus wollen wir uns mit unterschiedlichen Akteuren von Kontrolle und ihren Beziehungen auseinander setzen und die unterschiedlichen Strukturen und Strategien von Kontrolle aufdecken. Wem dient Kontrolle zu welchem Zweck? Wie und von wem wird Kontrolle ausgeübt und wie wird Kontrolle legitimiert? Wer verlangt nach Kontrolle und wer bekämpft sie? Um diese Fragen kreist unser Kongress, der mit seiner internationalistischen Ausrichtung der Vielfalt der globalen, regionalen und lokalen Widerstandsbewegungen gerecht werden will.

Unser Alltag ist durchdrungen von Kontrolle, dem unabdingbaren Instrument eines weltweiten hegemonialen Projekts. Die konkret in Erscheinung tretenden Formen dieser Herrschaftstechnik und -ideologie begegnen uns tagtäglich und sind Gegenstand unserer Kämpfe. Dabei lassen sich Kontrollmechanismen, -institutionen und -diskurse auf den unterschiedlichsten Ebenen verorten.

Asymmetrie und Kontrolle: Strukturen und Institutionen der Dominanz

Im internationalen Maßstab werden Kontrollpolitiken in erster Linie von Nationalstaaten verfolgt, die in einem Konkurrenzverhältnis um eine möglichst gut gelingende Akkumulation stehen. Sie werden betrieben im Rahmen globaler Herrschaftsstrukturen, die sich durch ungleiche ökonomische Konkurrenzfähigkeit, militärische Durchsetzungsfähigkeit und politisches Gewicht der Staaten auszeichnen. Diese Ungleichheit wird durch die bestehenden Strukturen und Institutionen reproduziert. Das gilt zunächst auf ökonomischer Ebene: Länder des Südens sind zur Finanzierung ihrer Importe auf harte Währungen und Kredite aus den Metropolen angewiesen. Können sie diese nicht zurückzahlen, entstehen für die von den Industrieländern dominierten internationalen Finanzinstitutionen weit reichende Möglichkeiten, politische Reformen zu erzwingen, die ihrerseits die Exporte der Industrieländer begünstigen. Kontrolle beinhaltet ebenso die Verfügung über Ressourcen und billige Arbeitskraft. Auch hier wird die Dominanz der Indus-

trielländer häufig in ökonomischer Form ausgeübt: Als ausländische Direktinvestition oder als Auslagerung arbeitsintensiver Produktionsschritte in Niedriglohnländer. Längst reduzieren sich staatliche Kontrollpolitiken nicht nur auf die Begünstigung ökonomischer Absicherung: Wo diese nicht ausreicht, werden Ressourcenkonflikte militärisch ausgetragen. Weltumspannende Konflikte und kriegerische Auseinandersetzungen um die Kontrolle über Energie und Ressourcen spitzen sich zu, ob offen mittels „full spectrum dominance“ oder unscheinbar als „guerra de baja intensidad“ („Kriegsführung niedriger Intensität“).

Kontrolle nach Innen und Außen

Kontrollpolitiken auf der globalen Ebene ziehen Kontrollpolitiken auf der lokalen Ebene nach sich: Die zunehmende Polarisierung in Arm und Reich, in Integrierte und Ausgeschlossene, stellt für die Profiteure der bestehenden Ordnung ein Risiko dar. Die radikalisierten Sicherheits- und Kontrolldoktrinen sind ihre Antwort auf wachsende soziale Spannungen. Das Ergebnis ist die Aufrüstung und Abschottung der Wohlstandinseln. Grenzen werden mit großem Aufwand gegen unerlaubte Übertritte gesichert und dabei Todesopfer ganz selbstverständlich in Kauf genommen. Die Städte zerfallen zunehmend in „sichere“ und „unsichere“ Zonen, wobei die „sicheren“ Bereiche durch fortlaufend perfektionierte Überwachungstechnologien und Bataillone privater Sicherheitskräfte geschützt werden. Die selbst in prekären Verhältnissen lebenden Sicherheitsleute überwachen und kontrollieren die Armut und zementieren die Grenze zwischen oben und unten. In den Kontroll- und Sicherheitspolitiken verschränken sich Formen „äußerer“ mit Formen „innerer“ Kontrolle. Im Zentrum „innerer“ Kontrolle als „Regierung des Selbst“ steht ein bestimmtes Verständnis von Normalität. Dieses wird erstens definiert durch die patriarchalische Festlegung von Geschlechterrollen, sei es in der Kontrolle über menschliche Körper oder auch in der Verwertung auf dem Arbeitsmarkt. Damit verwoben bildet zweitens das ökonomistische Nützlichkeitsdenken einen Kernpunkt zur Definition normalen Verhaltens. Ökonomischer Nutzen ist die Basis für die Ausgrenzung und Stigmatisierung von Erwerbslosen ebenso wie für die Prekarisierung der Arbeits- und Lebensverhältnisse. Der rassistische Normali-

sierungsdiskurs der „Integration“ stellt ein weiteres Puzzleteil im Bild einer von hierarchischen Kontroll- und Herrschaftsverhältnissen durchzogenen Gesellschaft dar. In den Diskursen um „Integration“, „(Un-)Sicherheit“, „globale Konkurrenz“ und in der sich verbreitenden Rhetorik vom „Kampf der Kulturen“ verdeutlicht sich das neoliberale Verständnis von Staatlichkeit: „Staat“ wird reduziert auf den Garanten der Sicherheit. Das diskursiv hergestellte „Andere“ erscheint dabei als Unsicherheitsfaktor, der unter Kontrolle zu bringen ist. Zumindest die europäischen Staaten erleben einen strukturellen Wandel hin zum „Sicherheitsstaat“. Galt in den vergangenen Jahrzehnten der postulierte soziale Ausgleich als zentrales Integrationsprinzip der Gesellschaft im „Wohlfahrtsstaat“, so definiert sich Staatlichkeit heute in erster Linie über die vermeintliche Herstellung von Sicherheit. Dies konkretisiert sich in der zunehmend repressiven, auch von großen Teilen der Bevölkerung geforderten Law-and-order-Politik, aber auch im Wiedererstarken des Nationalismus als Ein- und Ausgrenzungsprinzip. Der betriebenen Politik sozialer Ausgrenzung und Verunsicherung, die anhand ökonomischer, ethnischer und kultureller Kategorien verfestigt wird, steht auf der Ebene der sozialen Beziehungen eine analoge Entwicklung gegenüber: Eine Subjektivierungsweise, in der Menschen sich zu ihrer sozialen Umwelt in Begriffen des „Risikos“ und der „Konkurrenz“ in Beziehung setzen, in der das Gegenüber also als ständiger Faktor der eigenen Unsicherheit erscheint.

Control Yourself!

Diese Subjektivierungsweise beschreibt Michel Foucault in seinen Vorlesungen zur Gouvernementalität für die westlichen Gesellschaften. Er entwickelt eine Vorstellung von „Regieren“ und „Regiert-Werden“, die es uns erlaubt, die Mikropolitik der Selbsttechniken in die Analyse mit einzubeziehen. Selbsttechniken werden verstanden als Verfahren, die jedes Individuum auf sich selbst anwendet, um in der Gesellschaft funktionieren zu können, um akzeptiert zu werden und als „normal“ zu gelten. In den Mittelpunkt seiner Überlegungen zum Neoliberalismus rückt Foucault das „Unternehmen“, verstanden als Basiseinheit der Gesellschaft, gleichzeitig Integrationsprinzip und politisches Programm der kapitalistischen Ordnung. Menschen sind UnternehmerInnen ihrer selbst, sie akkumulieren „Humankapital“ und stehen als „Ich-AG“ in ständiger Konkurrenz zur sozialen Umwelt. Das Unternehmen sei im neoliberalen Denken „ein

Modell der Existenz selbst, eine Form der Beziehung des Individuums zu sich selbst, zu seiner Umgebung, zur Zukunft, zur Gruppe, zur Familie.“ Einerseits ermöglicht es Foucaults Konzeption, die Selbstverortung der Individuen in einer als Konkurrenz und Unsicherheitsfaktor begriffenen sozialen Umwelt zu beschreiben; andererseits weitet er die Perspektive aus und spannt einen Bogen von den Selbsttechniken zu den neoliberalen Umgestaltungen auf staatlicher und suprastaatlicher Ebene. Diese Strukturen der Herrschaft gilt es aufzudecken und zu benennen, um Interessen einzelner Akteure in ihren Wechselwirkungen bestimmen und die Logik globaler kapitalistischer Ausbeutung einer radikalen Kritik unterziehen zu können. Gleichzeitig müssen die Orte und Bewegungen benannt werden, an denen sich Kontrolle, Bevormundung und Ausbeutung verdichten und an denen Widersprüche offensichtlich werden. Diesen Erfordernissen wird „die“ globalisierungskritische Bewegung derzeit nur unzureichend gerecht. Zwar gelingt es oftmals und an den verschiedensten Orten, die Widersprüche dingfest zu machen, Kritik zu artikulieren und Widerstand zu organisieren. Doch können soziale Bewegungen als AkteurInnen innerhalb einer von hierarchischen Machtverhältnissen durchzogenen Weltordnung nur dann effektiv agieren, wenn sie ihre einzelnen Aktivitäten innerhalb eines globalen Zusammenhangs verorten und sich global vernetzen. Dies ist noch viel zu wenig der Fall.

Regain

Das Projekt radikaler globaler Bewegungen sollte zum einen darin bestehen, die oftmals konturlosen und dezentrierten Kontroll- und Herrschaftsverhältnisse symbolisch zu vereindeutigen und zu benennen. Zum anderen sollte es die – immer umkämpfte – Entwicklung lebbarer Alternativen wahrnehmbar werden lassen. Die Effektivität dieser Bewegungen ist abhängig von ihrer globalen Vernetzung, also vor allem vom Wissen um die Kämpfe, die an anderen Orten geführt werden. Wissen heißt, aus Erfahrungen zu lernen, aber auch in Wort und Tat eine kritisch-solidarische Haltung einzunehmen. Wissen ermächtigt zum Handeln. Die Freiheit und der Wille zu AkteurInnen zu werden, ist Voraussetzung für die Aufkündigung der Loyalität gegenüber einer ungerechten Weltordnung. Beispiele für die Aufkündigung dieser Loyalität und für die radikale Infragestellung der Legitimität der gegenwärtigen globalen Herrschaftsverhältnisse lassen sich zuhauf finden. Seit Seattle sind

Proteste gegen Gipfel und Verhandlungsrunden verstärkt in den Fokus medialen Interesses gerückt. Wo auch immer sich die ApologetInnen des globalen Kapitalismus versammeln, werden sie von den sozialen Bewegungen verfolgt, zur Rede gestellt und bekämpft. Während auf den Gipfeln an der Fortführung der kolonialen Herrschaftsverhältnisse gefeilt wird, entwickeln Sozialforen neue Formen kooperativer und gleichberechtigter Politik, die versuchen, sich den neoliberalen Denkmustern zu entziehen und so über die Kontrollregime der Gegenwart hinausweisen. Gegen die Kriege, die um den Erhalt kolonialer Ausbeutungsverhältnisse über Energie und Ressourcen und für eine bessere Ausgangsposition in der sich verstärkenden Konkurrenz zwischen Russland, China, Japan, EU und USA geführt werden, wird Widerstand laut. Selbiges gilt für Proteste gegen Großprojekte wie Staudämme und Kraftwerke, aber auch gegen die Privatisierung der Wasserversorgung und anderer öffentlicher Einrichtungen. Millionen von MigrantInnen lassen sich nicht von den immer höheren Mauern und Zäunen um die „Festungen“ in Europa, Nordamerika und im asiatischen Raum aufhalten, sondern widersetzen sich aktiv der Kontrolle ihrer Bewegungsfreiheit. Dies sind nur einige wenige Beispiele für Widerstand. Doch es bleibt die Feststellung der unzureichenden globalen Vernetzung.

re:control BUKO 29

Die Kämpfe um ein selbst bestimmtes Leben, gegen Hierarchisierungs- und Kontrollinstrumente, nehmen global die unterschiedlichsten Formen an. Sie sollen uns auf dem 29. BUKO in internationalistischer Perspektive beschäftigen. Wir haben die Foren Migration und Kolonialismus, Stadt und Sicherheit, Energie sowie G8 eingerichtet. Somit ist der BUKO 29 Ort politischer Analyse und kooperativen Lernens, versteht sich aber gleichzeitig als Teil der sozialen Kämpfe weltweit. In besonderer Weise trägt dem das Forum G8 Rechnung. Es steht im Kontext der Mobilisierung gegen den Gipfel der mächtigsten Industriestaaten, der im Juli 2006 in Sankt Petersburg und 2007 in Heiligendamm bei Rostock stattfinden wird. Der BUKO 29 lädt ein zum Austausch und zur Entwicklung gemeinsamer Strategien, Standpunkte und politischer Praxis. Diskutiert mit uns realistische und radikale Utopien. Wir sehen uns in Berlin!

BUKO29 Vorbereitungsgruppe

BUKO²⁹ kongress: re:control

respond | reject | regain
antworten | abweisen | aneignen

Teilnahmegebühr:
Normal-Tarif (kostendeckend): 30 EUR,
Ermäßigter Tarif: 20 EUR,
Special-Royal-Soli-Tarif: 50 EUR oder mehr

Enthalten sind: politische Inspiration, Schlafplatzvermittlung, Kinderbetreuung. Die Verpflegung ist nicht enthalten, dafür sorgt allerdings eine Vokü-Gruppe. Wir versuchen die Kosten so gering wie möglich zu halten

Onlineanmeldung und weitere Infos unter: www.buko.info

Anmeldung und Informationen:
BUKO Geschäftsstelle, Nernstweg 32, 22765 Hamburg, fon: 040-93500, fax: 040-28055122, mail: kongressbuero@buko.info

Kongressort: Technische Universität Berlin, Straße des 17. Juni 135, Nähe U-Bhf. Ernst-Reuter-Platz

Lokales Kongressbüro: New York59 im besetzten Seitenflügel des Bethanien (Mariannenplatz, Berlin-Kreuzberg)

VeranstalterInnen:

Der BUKO 29 wird veranstaltet von:
Bundeskoordination Internationalismus und
|a|ternativuni Potsdam
Anti-Atom-Büro Hamburg
Anti-Atomplenum Berlin
Flüchtlingsinitiative Brandenburg (FIB)
Leipziger Kamera. Initiative gegen Überwachung
Redaktion anti atom aktuell
reflect! - Assoziation für politische Bildung und Gesellschaftsforschung
The VOICE Refugee Forum
K32

UnterstützerInnen:

[solid]36 - sozialistische jugend kreuzberg
[f.u.c.] Berlin_AKE-Bildungswerk, Vlotho_AKTI-ON 3.WELT Saar_Aktion Selbstbesteuerung e.V.
Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e.V.
Analyse & Kritik - Zeitung für linke Debatte und Praxis_Antirassistische Initiative e.V._Arbeitskreis Solidarische Welt, Göttingen_Archiv der sozialen Bewegungen, Bremen_AStA der TU Berlin_AStA der Universität Hamburg_BLUE 21 e.V._Bürogruppe Paderborn_Fantômas_felS - Für eine linke Strömung_Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika e.V.
FSI Ethnologie FU Berlin_Informationsbüro Nicaragua e.V., Wuppertal_Initiative für ein

Berliner Sozialforum_Institut für Theologie und Politik, Münster_Interventionistische Linke Jungle World_Kommune Niederkauungen LabourNet Germany_Lateinamerika Nachrichten_medico international_Netzwerk Cuba - Informationsbüro e.V._NewYork59_Ökumenisches Büro für Frieden und Gerechtigkeit e.V. RESPECT Berlin_tageszeitung junge Welt
finanzielle Unterstützung durch:
Aktion Selbstbesteuerung_Netzwerk Selbsthilfe Berlin_Rosa-Luxemburg-Stiftung_Solidaritätsfonds der Hans-Böckler-Stiftung_Stiftung Umverteilen_Stiftung W_und Spenden von Gruppen und Einzelpersonen

Alles unter Kontrolle?

Sicherheit in städtischen Räumen

In den letzten Jahren findet eine massive Aufwertung des Themas Sicherheit statt. Mit ihm lässt sich in Zeiten, in denen immer mehr Menschen die kapitalistische Vergesellschaftung negativ erfahren, erfolgreich Politik machen – in den Metropolen wie in der Peripherie. Ausgrenzung und Kontrollpolitiken bedingen sich. Wenn lohnarbeitende Menschen für die Kapitalverwertung überflüssig werden und prekariert leben, werden sie für jene, die sich weiter in der Konkurrenz behaupten, zu einem - möglichst kostengünstig zu kontrollierenden - Problem. Das betrifft Obdachlose in Berlin ebenso wie argentinische Erwerbslosenorganisationen, deren militanter Protest zum Sicherheitsrisiko erklärt wird.

Sicherheitspolitiken sind repressive Antworten auf die Auswirkungen sozialen Ausschlusses, die den Subjekten allerdings nicht äußerlich bleiben. Sie schlagen sich auch in einem steigenden Konsens für reaktionäre Positionen, wie verschärfte staatliche Kontrollpolitiken nach dem 11. September 2001 oder Inlandsein-

sätze der Bundeswehr im Rahmen der WM, nieder. Im „Kampf gegen den Terror“, „illegale MigrantInnen einschleusende Schlepperbanden“ und ähnliches, wird immer auch die Zugehörigkeit zur „vorgestellten Gemeinschaft Nation“ trotz zunehmenden gesellschaftlichen Konfliktpotentials bestätigt.

Es entsteht ein engmaschiges Netz staatlicher Sicherheitsinstrumente und -strategien mit zunehmend „präventivem“ Charakter, in dem die Sorge um die Sicherheit gleichzeitig als Pflicht an die BürgerInnen („selbstorganisierte“ Kiez-Streifen) oder private Sicherheitsdienste, abgegeben wird. Der Handel mit Sicherheitsdienstleistungen, Waffen und Überwachungstechnologien zählt zu den größten globalen Wachstumsmärkten. Sicherheit wird im Zuge der Privatisierung zu einem käuflichen Gut, die aktive Produktion von Unsicherheit und die Beteiligung von Waffenhändlern an bewaffneten Konflikten sichern den Markt. Im städtischen Raum zeigt sich diese Dynamik u.a. in der Privatisierung und Kapitalisierung von Wohnge-

bieten, Einkaufszonen oder öffentlichen Parks. Eine Folge ist, dass die Garantie körperlicher Unversehrtheit zu einer Frage der Kaufkraft wird: „Gated Communities“ in Kapstadt garantieren ein gut bewachtes Privatleben, während im Viertel nebenan der Gang zum nächsten Laden lebensgefährlich sein kann. Sicherheitspolitiken, wie auch der Umgang mit ihnen, unterscheiden sich entsprechend der konkreten sozialen und regionalen Situationen. Neben defensiven Strategien der Kritik von Repression bzw. der Verteidigung von Abwehrrechten, gibt es auch Beispiele aktiver Gegenwehr, z.B. Nachbarschaftsgruppen in Mexiko-Stadt, die soziale Sicherheit kooperativ herstellen. In den Workshops zu Sicherheit in städtischen Räumen wollen wir die Instrumente, Ziele und Mechanismen von Sicherheitspolitiken untersuchen, um unsere Kritik zu schärfen und die Grundlage für emazipativen Widerstand zu legen - auch im Hinblick auf die WM 2006.

Vorbereitungsguppe Forum Stadt - Sicherheit

Wir müssen reden!

2004 hieß ein Titel der Scientific Revue „Atomkraft, ja bitte!“. Es folgten Berichte zu neuen Kraftwerken etc. Einer ersten Irritation folgte unser Versuch, die Entwicklung einzuschätzen. Klar wurde: Das Gerede von der „Renaissance der Atomkraft“ ist ein internationales Phänomen. Und: Wir müssen reden, mit Menschen, die die Lage anderswo beurteilen können. Welche energiepolitischen AkteurInnen gibt es? Wie wird auf Ressourcen zugegriffen? Mit welchen sozialen Folgen? Gibt es Widerstand? Können wir daraus lernen? Diese Fragen wollen wir auf dem Buko29 stellen. Wir waren unsicher, ob andere ihnen eine ähnliche Relevanz beimessen. Aber mit dem Konflikt über Gasimporte, durch die Bilder aus New Orleans und dem drohenden Krieg im Iran rückt der Energiesektor wieder ins Blickfeld der Linken. Und er ist höchst dynamisch. Verhältnisse sind in Bewegung geraten. In Nigeria: Das Militärregime verliert zunehmend die Kontrolle über die Ölförderung an lokale Warlords. In Lateinamerika: Während sich in Mittelamerika westliche Konzerne der Netze und Kraftwerke bemächtigen, entwickelt sich in Teilen Südamerikas eine Energiepolitik, die in Konkurrenz zum Zugriff der USA steht. Diesen Beispielen, die in den Metropolen für Hektik sorgen, widmen wir uns zu Beginn. Länderberichte beleuchten die Energiesituation in Lateinamerika, den imperialen Zugriff auf Ressourcen und den Widerstand dagegen. Wir untersuchen die Ölausebeutung in Nigeria. Dazu kommen Workshops zur Energiepolitik Chinas, dessen „Energiehunger“ immer wieder

als Begründung für gestiegene Energiekosten erhalten muss. Weiteres Thema ist die Wasserkraft, die es im Trikont im Hinblick auf ihre unrühmlichen Folgen mit Atomanlagen aufnehmen kann. Dabei spielen kolonial angelegte Herrschaftsverhältnisse eine wesentliche Rolle. Am Freitagabend wollen wir mit allen ReferentInnen des Panels die Diskussionstränge zusammenführen, um Debatten zu fördern. Am Samstag ist Zeit für theoretische Hebel. Wir vergleichen die Energiesysteme der „Triade“ USA-Japan-Europa, deren Ähnlichkeiten stärker sind, als es manch europäischer Öko-Zeigefinger gern hätte. Dann ein kurzer Abstecher in den linksradikalen Schrebergarten: Können emanzipative Utopien für die Zukunft der Energieversorgung in der BRD entwickelt werden? Ein Themenstrang ist dem ökologisch erweiterten Marxismus gewidmet, der das globale Energiesystem als atomar-fossil beschreibt. Das Energiesystem wird durch die kapitalistische Akkumulation an seine Grenzen getrieben. Krisensymptome sind u.a. der dauerhafte Ausschluss von einem Drittel der Menschheit vom Zugang zu modernen Energieformen, die Endlichkeit der Brennstoffe, der Klimawandel und die stete Gefahr einer massiven Freisetzung radioaktiver Stoffe. Ihr seht, der Klärungsbedarf in diesem Panel ist groß. Wir hoffen, dass sich die Vorbereitung nicht nur in der Zahl der Themenfelder niederschlägt, sondern auch in Erkenntnisgewinn.

Vorbereitungsguppe Forum Energie

Kolonialismus und Migration: Alles eine Frage von Kontrolle?

„Frankreich brennt!“ schrieb die FAZ im November 2005. Zeitnah fanden sich auf den Titelseiten bürgerlicher Zeitungen und im Fernsehen Bilder von toten Menschen, die versucht hatten, über Mauern und Zäune inmitten militarisierter Grenzgebiete zu gelangen. Die Debatte um die „Integration“ von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen fand hiermit ihre Fortsetzung. Wie immer blieb die Frage nach den Ursachen von Migrationsbewegungen ungestellt oder wurde lediglich verkürzt beantwortet: Die Migrierenden wollen sich lediglich in den sozialen Hängematten der Wohlstandinseln ausruhen. Dass der Wohlstand der einen zu einem wesentlichen Teil auf der in kolonialen Verhältnissen fortgeführten Ausbeutung der anderen beruht, spielt keine Rolle: Die bürgerliche Normalgesellschaft unterscheidet „AusländerInnen“ in kulturell anpassungsfähig bzw. nichtanpassungsfähig, in ökonomisch verwertbar bzw. nichtverwertbar. Flüchtlinge und Migrierende erscheinen im Diskurs nicht

als handelnde Subjekte, sondern als „boat-people“ oder als dunkle Bedrohung am Horizont des „westlichen Lebensstils“. Dabei liegt der Zusammenhang zwischen Migration und den herrschenden Ausbeutungsprozessen, Abhängigkeitsverhältnissen, Hegemoniebestrebungen und kolonialen Kontinuitäten auf der Hand. Die industrialisierten Länder, ihre Organisationen und Unternehmen, führen die koloniale Kontrolle über natürliche Ressourcen quasi bruchlos weiter. Zur Lenkung der Migration werden feinschichtige und immer perfidere Kontrollsysteme installiert. Sei es an den Rändern der Wohlstandinseln oder in den „inneren Kolonien“, Lagern und Abschiebeknasten: Die Realität der Migration ist geprägt von Polizeigewalt und -brutalität, Menschenrechtsverletzungen, Apartheitsgesetzen wie der Residenzpflicht und alltäglichen Erfahrungen von Rassismus und Ausgrenzung. In diesem Kontext unternehmen wir einen weit ausholenden Annäherungsversuch an den Kontrollbegriff: Thematisch greifen

wir anhand verschiedener Beispiele die kontrollierte Zerstörung von Gesellschaften durch die Fortführung kolonialer Ausbeutungsverhältnisse auf; ebenso beschäftigen wir uns mit der postkolonialen Kontrolle und Unterstützung von Diktaturen, mit Korruption und Ungerechtigkeit. Die Migrationsregime der industrialisierten Staaten bilden einen weiteren Themenkomplex. Wir untersuchen Strukturen, Bilder, Mechanismen und Fälle auf ihre Kontrollfunktion hin. Im Vordergrund steht dabei stets die Suche nach Lücken im System sowie nach dessen Grenzen: Wo kann Widerstandspotenzial verortet werden? Wir wollen uns Wissen, Erfahrungen, Widerstandspotenzial und -strategien aneignen und austauschen um zu handeln: Um Kontrolle über uns selbst und unser Leben wiederzuerlangen und Autonomie zu gewinnen!

Vorbereitungsguppe Forum Migration - Kolonialismus

G8-Gipfel: so what?!

Für die kritische Globalisierungsbewegung gehören die Gipfel der „8 Mächtigen“ zum festen Programm in der Widerstandsagenda – auch der G8-Gipfel 2007 in Heiligendamm ist rot im Kalender angestrichen. Schon jetzt konzentriert sich ein erheblicher Teil der politischen Arbeit auf die lokale und internationale Mobilisierung. Der informelle Zusammenschluss der „wichtigsten Industriestaaten“ hat in den letzten Jahrzehnten eine erstaunliche Karriere gemacht: Ein Kreis politisch und ökonomisch dominierender Staaten gründete 1975 die damalige G6 als Koordinationsplattform, um ihren Einfluss auf die Weltwirtschaft und ihre hegemoniale Stellung in dieser zu sichern. Die Gipfel sollten

sich in möglichst unbürokratischer Runde der „drängenden Probleme unserer Zeit“ annehmen. Seit Mitte der 1990er Jahre beanspruchte der Gipfel eine weitaus umfassendere Stellung: Neben wirtschaftlichen Fragen wurden bald Themen wie Sicherheit, Migrationskontrolle, Umwelt oder „Krieg gegen Terror“ verhandelt. Allzu leicht erwecken die Alternativgipfel der NGOs und die Gegengipfel der Protestierenden den Anschein, als würden sie die beanspruchte Stellung der G8 akzeptieren. Denn konkrete Forderungen werden auch aus der Bewegung an die G8 gestellt. So verstärkt sich der Eindruck, das Gremium hätte tatsächlich die Macht, sich kurzerhand über die Prinzipien neoliberaler

Globalisierung hinwegzusetzen. Wird dieser Eindruck durch öffentlichkeitswirksame Inszenierungen von letztlich folgenlosen Initiativen der G8 bestätigt, ist ein Ziel dieser immer auch symbolischen Veranstaltungen erreicht: Die G8 erscheint als legitimer Teil einer „global governance“. Die konfrontative Forderung – „G8 abschaffen!“ – ist aber ebenfalls problematisch: Wenn der zur Sicherung globaler Hegemonie notwendige Konsens nicht im Rahmen der Gipfel erarbeitet wird, geschieht dies dann nicht woanders, auf ebenso demokratische Weise? Eine fundierte Kritik an der G8, aber auch eine Selbstkritik der Gegenmobilisierung halten wir deshalb für notwendig. Es gilt, hinter dem

Die Hälfte ist geschafft! 15.000 € fehlen noch!

Vernetzung

braucht **ko**hle

300 x 100 € werden gebraucht!

... damit einer bewegungsorientierten undogmatischen Linken in Sachen Globalisierungskritik, Antirassismus, Antimilitarismus, (Post-)Kolonialismus, Biopolitik, ... auch noch nach 28 Jahren weiterhin ein wichtiges Forum zur Vernetzung geboten wird!

BUKO (Bundeskoordination Internationalismus)
fon: 040 - 393 500 | mail: mail@buko.info

Bankverbindung: VzF e.V./BUKO | EDG Kiel,
BLZ 210 602 37 | Kt.: 234 389 | Stichwort: buko braucht kohle

weitere infos: www.buko-braucht-kohle.de

alljährlichen Nebel der Selbstinszenierung und der symbolischen Politik die Rolle der G8 in den globalen Herrschaftsverhältnissen zu erkennen. Welcher Art ist die Macht der G8? Sehen wir die G8 als Fluchtpunkt oder als Spiegel globaler Machtverhältnisse? Von den Antworten muss auch die Ausrichtung des Protests abhängen: Für oder Wider das Gipfel-Hopping? Kann entschlossener Protest gegen den sich gewaltsam abschottenden Gipfel dessen undemokratische Politik symbolisch verdeutlichen oder gar real verhindern?

Oder wird durch die Fokussierung auf diese Events der Machtanspruch der G8 noch medienwirksam unterlegt? Oder wird gar die massenhafte Kritik von der G8 für ihre Zwecke vereinnahmt?

Mit all diesen Fragen wollen wir Diskussionsräume für einen kritischen Blick öffnen, der dazu beitragen kann, reflexhaftes Einschwenken in ausgetretene Wege zu vermeiden und die globalen und lokalen Kämpfe über die Tage des G8-Gipfels hinaus zu stärken.

Vorbereitungsguppe Forum G8

Crash Kurse

Energiesysteme

Möglichkeiten der Untersuchung von Gesellschaften aus energetischer Perspektive. Eine einführende Diskussion des Energiesystembegriffs als Basis sowohl einer historisch-materialistischen Analyse als auch einer Kritik von Gesellschaften und deren Verhältnis zur Natur. Perspektivwechsel - praxisorientiert!
Mit: Jörn (AntiAtomForumBerlin)

Energiepolitik weltweit

Ein kurzer Abriss der globalen Energienutzung. Energieträger, -wandler und -verbrauch im Zeitverlauf. Wer beherrscht die Energie? Cui bono?

Critical Geography

Mit: Bernd Belina

Empire, Imperialismus, Globalisierung

Neben Mainstream-Konzepten wie Global Governance gibt es auch andere Deutungsangebote der „neuen Weltordnung“, wie z.B. das Empire-Konzept. Aber auch der Imperialismus-Begriff erlebt eine Renaissance. Wir stellen einige Konzepte vor und fragen nach ihrer politisch-praktischen Relevanz.
Mit: Markus Wissen, Uli Brand

Feminismus als Herrschaftskritik

Ein Überblick über Theorien & Praxen vom sozialistischen und kulturellen Feminismus der 70er bis zu aktuellen dekonstruktivistischen und „queeren“ Debatten - um vor diesem Hintergrund zu fragen, welches herrschaftskritische Potential Feminismus jenseits identitätspolitischer Zwänge noch haben kann – und muss.

G8

Wer ist eigentlich die Gruppe der 8? Was wird auf den Gipfeln beschlossen (und was nicht)? Warum wird gegen die Gipfel protestiert? Der Crash-Kurs G8 soll in Workshop-Form einen Einstieg geben in die Thematik der inzwischen 8 „mächtigsten Industriationen“ und ihrer jährlichen Treffen, ebenso wie zu den Protesten und Formen des Widerstands gegen diese.
Mit: Infotour

Gouvernementalität

Der Crash-Kurs führt ein in die Konzepten Macht, Wissen und Subjekt und zeichnet aus dieser Verbindung die Kontur gegenwärtiger Regierungskunst, der so genannten Gouvernamentalität. Insbesondere die neueren Konzepte der Stadtentwicklung und Sicherheitspolitik

spiegeln teils bruchlos diese von Foucault beschriebene veränderte Machtstrategie wieder.
Mit: Henning Füller, Christian Schröder

Hegemonie

Die „erfolgreiche“ Produktion von (Un-)Sicherheit bedarf eines gewissen „Konsenses der Regierten“, ein Konsens, der aber immer auch umkämpft ist. In diesem Workshop wollen wir einige Grundzüge hegemonietheoretischer Argumentationsweisen in Hinblick auf das Thema Sicherheit vorstellen und diskutieren.
Mit: Markus-Michael Müller, Martina Blank

(Post-, Neo-)Kolonialismus

Ein Crashkurs zur Einführung in die Thematik Kolonialismus. Was ist Kolonialismus, was ist

Post- / Neo-Kolonialismus? Wie hängen Kolonialismus und Migration zusammen? Historische Zusammenhänge werden aufgezeigt und Begrifflichkeiten geklärt.

Regulationstheorie/Postfordismus

Der Crash-Kurs führt ein in zentrale Konzepte des Ansatzes wie Regulationsweise, Akkumulationsregime, Fordismus und Postfordismus und untersucht diese auf ihre Tauglichkeit als Analyseinstrument für die Transformation städtischer Räume. Mit: Susanne Heeg und Sybille Bauriedl

Schnupperklettern für AktivistInnen

Auf Bäume rauf, von Bäumen runter – es kann nicht schaden, auch so etwas zu können, oder? Mit: Menschen aus der Bewegung

Veranstaltungen im Forum Energie



Kriminelle Energie – Die Transformation des Energiesystems in Mittelamerika

Welche Transformationen gibt es im Enegiesektor der Peripherie? Wir starten eine Bestandsaufnahme am Beispiel von Nicaragua und El Salvador. Wer verschafft sich Zugriff auf welche Ressourcen und wie sieht der Widerstand dagegen aus? Dazu zeigen wir den Film „Land unter Strom“, der den Blick auf Honduras, Guatemala und Mexiko erweitert. *Mit: Ökumenisches Büro München, Ulf Baumgärtner, Dorit Siemers, Heiko Thiele (alle angefragt)*

Marxismus und Energie

Ein - ökologisch erweiterter - Marxismus kann die industrie-kapitalistischen Energiesysteme sowie die resultierenden gesellschaftlichen Entwicklungskrisen näher bestimmen. Er ist auch praktische Handlungsanleitung zur Gestaltung gesellschaftlicher Entwicklungen in Richtung einer solaren Revolution. *Mit: Anton Schweiger*

Neuer Spiel Raum Südamerika – Wie viel Unabhängigkeit steckt im Öl Südamerikas?

Aktuelle Entwicklungen in Venezuela, Kolumbien und Brasilien werden untersucht. Die Neubestimmung der Position Venezuelas ist sichtbar in der Belieferung sozial benachteiligter Familien in den USA mit billigem Öl. Doch wie ist die neue Selbstbestimmtheit Venezuelas einzuschätzen? Was ist die Rolle des Staates? Welche Spielräume haben „linke“ Regierungen, und welche Spielräume haben emanzipatorische soziale Bewegungen? *Mit: Raul Zelik, Andre Scheer (angefragt)*

Geschichte der Anti-AKW Bewegung in Deutschland

Sitzblockaden, Wasserwerfer, Barrikaden, Petitionen, Campkultur, Parteiengründung, Militanz, Heimatschutz und Anarchie – alles dabei in der vermeintlichen Ein-Punkt-Bewegung mit langer Geschichte. *Mit: Menschen aus der Bewegung*

Energiegroßprojekte am Beispiel Brasilien

Dem Unsinn und den negativen Auswirkungen von Wasser- und Atomkraftwerken in Brasilien werden die Potentiale für Erneuerbare Energien gegenüber gestellt. Darüber hinaus werden Bemühungen einer von Verwüstung bedrohten Region aufgezeigt, sich von den Auswirkungen der Großprojekten wieder zu erholen. *Mit: Tina Kleiber (ASW), Regine Richter (Urgewald e.V.)*

Energiepolitiken und Energiesysteme der Triademächte

Die Energiesysteme der Triademächte USA, EU und Japan werden nach Funktionsweise sowie Interessenskonflikten befragt. Kann die EU bezüglich globaler Energienutzung und Klima einen Beitrag zur multilateralen Weltordnung und zu neuen weltpolitischen Allianzen in Richtung solarer Revolution leisten? *Mit: Anton Schweiger*

Atomkraft: alles im Griff?

Safeguard control und IAEA-Kontroll-Regime: Ohne diese zwei Begriffe lässt sich die Diskussion um den Iran nicht verstehen. Was kontrolliert die IAEA, und wer kontrolliert die IAEA? *Mit: Xanthe Hall, IPPNW*

Die Energiepolitik Chinas

Was heißt hier eigentlich „Energiehunger“? Wie verändert sich die Energieversorgung in China? Was unterscheidet das internationale Auftreten Chinas von dem westlicher Industriestaaten? Und wie sieht es mit lokalem Widerstand im Land aus? Ein Workshop befasst sich mit Chinas Aktivitäten auf internationalen Energie„märkten“, ein weiterer Workshop betrachtet die Veränderungen in China selbst.

Nigeria – Erdöl und soziale Bewegungen

Erdölförderung durch Shell & Co, die Entwicklung des Widerstands dagegen und der Zerfall

der sozialen Bewegungen werden dargestellt. Koloniales Erbe, Entwicklungszusammenarbeit, die aktuelle Situation, sowie das Alltagsleben im Nigerdelta werden thematisiert. *Mit: Ruben Eberlein (angefragt)*

Kollektivierung der Energieversorgung während der spanischen Revolution 1936

Die spanische Revolution hat vielfältige Beispiele dafür hinterlassen, dass Markt und Staat durch den Aufbau von Selbstverwaltungsstrukturen ersetzt werden können. Der Workshop betrachtet Kollektivierungsprozesse, Selbstverwaltungsstrukturen und Produktion nicht nur im Energiebereich.

Atomtechnologie & Demokratie

Als Robert Jungk den „Atomstaat“ schrieb, wurde er vor allem als Warner vor unweigerlich entstehenden polizeistaatlichen Strukturen verstanden. Inzwischen greift das Verständnis weiter: es geht um den dauerhaften Entzug politischer Entscheidungs- und Handlungsalternativen.

Veranstaltungen im Forum Migration/Kolonialismus



Auftaktpodium: Kontinuitäten und Brüche: Innere und Äußere Kolonisierung und Antikolonialer Widerstand

Diskutiert wird die Realität der „Migration“ im Kontext kolonialer Strukturen und deren Kontinuitäten in der deutschen Gesellschaft, Rassismus als exkludierendes Dominanzverhältnis sowie der Zusammenhang von kolonialer Ausbeutung und Migration aus der Perspektive politisch organisierter Flüchtlinge. *Mit: Kien Nghi Ha, Grada Kilomba (angefragt), Flüchtlingsinitiative Brandenburg (FIB), Gaston Ebua (The VOICE Refugee Forum)*

Aneignung und kolonialer Blick: Das Ethnologische Museum in Berlin-Dahlem

Diskutiert wird die Kontinuität des kolonialen Blicks von Weißen. Aneignung im materiellen wie im symbolischen Sinn sowie die Vermittlung kolonialer Bilderwelten werden thematisiert. *Mit: Antirassistische Initiative – critical whiteness AG*

Kontinuitäten des Kolonialismus am Beispiel Ruandas

Der Workshop beschäftigt sich mit Geschichte und Gegenwart des Kolonialismus in Ruanda. Besondere Berücksichtigung erfahren hierbei innergesellschaftliche Prozesse in Ruanda sowie koloniale Denkmuster in Europa, die miteinander in Beziehung gesetzt werden sollen. *Mit: Stefan Ende, Benedikt Pontzen*

Das Europäische Migrationsregime und die Autonomie der Migration

Wie lassen sich die Ereignisse von Ceuta und Melilla verstehen, wenn wir Migration nicht nur als Bewegung von Opfern begreifen? Wie lässt sich die europäische Migrationspolitik beschreiben? Was sind die Bedingungen von Kämpfen der Migration in Europa? *Mit: Sabine Hess (TRANSIT MIGRATION), Serhat Karakayali (Kanak attack)*

Formen neokolonialer Ausbeutung, Landnahme und Vertreibung in Kolumbien

Seit mehr als vierzig Jahren ist Krieg in Kolumbien. Wir wollen über Ressourcenausbeutung, Landnahme und Vertreibungen sprechen. Regierungsprogramme werden im Zusammenhang mit der Situation und dem Widerstand in Kolumbien dargestellt. *Mit: Breites Bündnis für Kolumbien*

Flüchtlingsheime in Brandenburg – Analysen und Widerstand

Anhand des Flüchtlingslagers Waldsiedersdorf wird der institutionelle Rassismus mit seinen Sondergesetzen für MigrantInnen dargestellt. Dieser bildet die ideologische und ökonomische Basis gesellschaftlicher Exklusion; die Entrechteten kämpfen gegen diesen Ausschluss. *Mit: Tobias Pieper, Joseph Guimatsia (FIB)*

Autonomie des Widerstands gegen das deutsche Apartheidsgesetz der Residenzpflicht und gegen die Festung Europa innerhalb Deutschlands

Thema des Workshops und der Diskussion ist, wie und warum Deutschland permanent gegen die UN-Menschenrechtscharta und die Genfer Flüchtlingskonventionen durch Wohnsitzbeschränkungen verstößt. *Mit: Gaston Ebua (The Voice Refugee Forum), Anja Weidner (Anwältin)*

Mobilisierungsworkshop zu G8 und Migration

Inwieweit und in welcher Form werden migrationspolitische Fragen in der Mobilisierung gegen die G8-Gipfel thematisiert? Welche politischen Strategien ergeben sich? Wir wollen mit AktivistInnen und InteressentInnen ins Gespräch kommen. *Mit: felS - für eine linke Strömung*

Eingeschrieben in das Stadtbild: Spuren der deutschen Kolonialherrschaft in Straßennamen (Antikoloniale Citytour)

Im Afrikanischen Viertel in Berlin finden sich Spuren kolonialer Ideologie aus dem politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Bereich. Unsere antikoloniale Citytour folgt diesen Spuren. *Mit: anticolonial citytour*

Soziale Kämpfe in den Banlieues als Teil des antikolonialen Widerstandes in Frankreich?

Mit: Mogniss Abdallah (Agence Immedia)

Antikolonialer Widerstand in Simbabwe und an der Elfenbeinküste

Mit: FIB

Veranstaltungen im Forum Stadt/Sicherheit



Auftaktpodium: Konturen der Sicherheitsgesellschaft – Kontrollstrategien im Wandel

Soziale Kontrolle unterliegt vor dem Hintergrund der ökonomischen und gesellschaftlichen Transformationsprozesse einem grundlegenden Wandel ihrer Mechanismen, Techniken und Institutionen. Die sich so herausbildende neue Formation sozialer Kontrolle wird in ihren Grundzügen dargestellt und an einzelnen Beispielen veranschaulicht. *Mit: Tobias Singelstein, Peer Stolle*

„Der gefährliche Mensch“

An der Schnittstelle zwischen Psychiatrie und Strafrecht entsteht ein neuer Typ technischer Bewältigung sozialer Antagonismen. Das „Wegsperrn“ der als „gefährliche Menschen“ Klassifizierten wird durch die Hirnforschung neurobiologisch gerechtfertigt. Zugleich wird das Strafrecht massiv verschärft. Normalisierung und Ausschluss sind die Folge. *Mit: Stefan Krauth*

Von Mauern und Favelas. Polizeigewalt in Rio de Janeiro

Rio de Janeiro ist eine Metropole, in der Sicherheit zentral von der gesellschaftlichen Stellung abhängt: Die Oberschichten leben abgeschottet in gut bewachten Vierteln, in den Favelas herrscht wirtschaftliches Elend und Gewalt. Dabei geht oft eine tödliche Bedrohung von der Staatsgewalt aus. *Mit: Susanne Dzeik (Ak Kraak)*

Paramilitarisierung öffentlicher Räume und „demokratische Sicherheit“ in Medellín

Die „demokratische Sicherheit“ ist eine autoritäre Politik mit dem Ziel, öffentliche Ordnung und staatliche Autorität herzustellen. Sie, der Funktionswandel paramilitärischer Strukturen und ihre vernichtenden Folgen für gesellschaftliche Gegenmacht werden am Beispiel der marginalisierten Randbezirke von Medellín dargestellt. *Mit: Kolumbiengruppe Berlin*

Sicherheits-WM 2006: WM als Trojanisches Pferd ausgeweiteter Überwachung

Im Zuge der Fußball-WM erfährt der Sicherheitsdiskurs in Deutschland erneut eine Verschärfung. Die Forderung nach dem Einsatz der Bundeswehr im Inneren ist nur eine von vielen. Welche sicherheitspolitischen Maßnahmen sollen jetzt durchgedrückt werden, und was passiert konkret im Zuge der WM? *Mit: Johannes Stender (BAFF e.V.)*

Die Stadt hat Augen – Der Blick zurück am Beispiel des Reisenden und anderer Unheimlichkeiten

Es gibt Webcams an unterschiedlichsten Orten weltweit, die über das Internet für alle zugänglich sind. „Der Reisende“ beschloss die Fülle an Webcamadressen aufzusuchen. Seitdem blickt er zurück und es stellt sich die alte Frage: Wer beobachtet wen, und welchen Zweck erfüllt das globale Panoptikum dann noch? *Mit: Sascha Büttner*

Sicherheit durch soziale Kontrolle? Beispiele aus den „Stadtstaaten“ Hongkong und Singapur

Soziale Kontrolle und „Social Engineering“ stellen in Singapur und Hongkong wichtige Elemente staatlicher Politik und Herrschaft dar. In beiden Beispielen lässt sich sehr gut zeigen, wie staatliche Kontrolle und Sicherheitspolitik staatliche Sozialpolitiken ergänzen und überlagern. *Mit: Peter Franke & Rolf Jordan (Asienhaus Essen)*

(Un-)Sicherheit und Gewalt in Guatemala-Stadt

Der Workshop behandelt die (Un-)Möglichkeiten zivilgesellschaftlicher politischer Artikulation in einem Land, das Amnesty International als „korporativen Mafia-Staat“ bezeichnet und in dem „urbane Öffentlichkeit“ für sozial marginalisierte Gruppen Unsicherheit und generalisierte Gewalt bedeutet. *Mit: Stefanie Kron*

Sicherheit in geteilten Städten

Mit: Lena Schulz zur Wisch, Romin Khan

G8 – Repressionen gegen Gipfelmobilisierungen

Ziel des Workshops soll es sein, Strukturen und Dynamiken der Repression gegen Gipfelproteste zu analysieren. Am Beispiel einzelner Mobilisierungen (Göteborg, Genua, Geneve) sollen typische Muster der polizeilichen Strategien, der öffentlichen Legitimation und der juristischen Verfolgung herausgearbeitet werden. *Mit: suporto legale/Genua, Soligruppe Göteborg, CILIP, statewatch*

Angstzonen und gefährliche Orte als Paradigmen der (Re-)Produktion des sozialen Raumes

Es soll versucht werden, Vorstellungen und Bedürfnisse eines sicheren (und guten) Lebens auch einmal aus der Perspektive anderer ProtagonistInnen zu diskutieren. Entlang sozialräumlicher Artikulationen und spezifischer Ortsproduktionen wird dies beispielhaft anhand sozialer Hegemonie neonazistischer Gruppen in Brandenburger Städten geschehen. *Mit: Thomas Bürk-Matsunami*

Reformen des Rechts im Bereich der „Inneren Sicherheit“

Ein Überblick über die zahlreichen sicherheitsrelevanten Gesetze im Anschluss an den 11. September 2001 soll die massive Ausweitung von polizeilichen Eingriffs-, Kontroll- und Überwachungsrechten verdeutlichen. *Mit: Elke Steven (Komitee für Grundrechte und Demokratie), Wolfgang Kaleck (RAV)*

Sicherheitspolitik als Instrument der Macht-sicherung konkurrierender Kriegsherren. Staatsterror am Beispiel der Dem. Rep. Kongo

Im Vorfeld der für das Jahr 2006 geplanten ersten freien Wahlen seit 1965 ist die Kontrolle zentraler staatlicher Einflussbereiche ein Haupthebel der Machtsicherung konkurrierender Kriegsherren. Der (Un-)Sicherheit der Bevölkerung kommt dabei höchstens strategische Bedeutung als Einschüchterungs- und Erpressungsinstrument zu. *Mit: Alfred Makombo (Förderverein Afrika-Initiative e.V. Berlin)*

Lokalisierung transnationaler Migrationsregime und Migrationsbewegungen in der „Grenzstadt“

Städtische Sicherheit und Kontrolle am Beispiel Belgrads. *Mit: Manuela Bojadzjev (Kanak attack)*

Actions Speak Louder Than Words

Wir wollen einen Blick von unten auf die dem Zwang der Ökonomie ausgelieferte Stadt werfen und nach möglichen widerständischen Alltagspraktiken fragen. Es werden Aktionen gegen Verdrängungspolitik, Kontrollpraxen von Sicherheitskräften, Videoüberwachung und Sicherheitsverordnungen vorgestellt. *Mit: Leipziger Kamera. Initiative gegen Überwachung, angefragt: LIGNA, c3: city.crime.control, urbane panik, Innen!Stadt!Aktion!*

Staat/Hegemonie/Sicherheit

Mit: Maria Markantonatou (Uni Freiburg), Wolf-Dieter Narr (FU Berlin, Komitee für Grundrechte und Demokratie)

Checkpoint High Security Zone: Willkommen im Sicherheitsdispositiv

Mit: Redaktion Fantômas

Sicherheit als erste Bürgerpflicht: Quartiersmanagement und „gefährliche Orte“

Mit: Volker Eick

Veranstaltungen im Forum G8



Welche Macht hat die G8?

Rein formell hat die G8 nichts zu melden. Einfluss hat sie dennoch, aber wo? Übt sie über ihre Mehrheiten in internationalen Organisationen wie Weltbank und IWF den nötigen Druck auf andere Länder aus? Oder liegt der Effekt der Gipfel auf einer ganz anderen Ebene: Sind diese vor allem symbolreiche Inszenierungen und Herrschaftsrituale? *Mit: Markus Wissen (BUKO ASWW), Nicola Liebert (Journalistin, angefragt)*

„No G8!“ oder: Was wäre, wenn es die G8 nicht (mehr) gäbe?

In dieser Forderung kristallisieren sich politische Positionen. Macht die Forderung „G8 abschaffen!“ Sinn, weil die G8 ein wichtiges Sinnbild globaler Unterdrückung darstellt? Oder handelt es sich bei der G8 nur um ein notwendiges Übel, das jederzeit durch andere Mechanismen ersetzt werden könnte? Geht also die Forderung am Kern des Problems vorbei? Welche Forderungen machen Sinn, wenn wir unsere Einschätzung der Treffen, aber auch darüber hinaus gehender Herrschaftsverhältnisse verdeutlichen wollen? *Mit: FelS (angefragt), Werner Rätz (ila) (angefragt)*

Camp-Kommunismus und gestohlene Kräfte – für und wider Gipfelhopping

Die G8-Gipfel sind zu wichtigen Ereignissen für die kritische Globalisierungsbewegung geworden. Sie können helfen, Protest sichtbar zu machen, Gruppen zu vernetzen, in gemeinsamen Aktionen neue Formen der Verständigung und des Zusammenlebens auszuprobieren. Aber auch kritische Stimmen melden sich: Kostet nicht gerade die Konzentration auf solch punktuelle Ereignisse viel Kraft, die lokaler Arbeit fehlt und nach dem Gipfel wirkungslos verpufft? Wann und unter welchen Umständen macht Gipfelprotest Sinn? *Mit: six hills u.a.*

Wer beeinflusst wen? Protestbewegung und G8

Die Gipfel der vergangenen Jahre ließen deutliche Änderungen sichtbar werden: die Verlegung des Tagungsortes in gut abzuschottende, abgelegene Orte ist die wohl offensichtlichste. Aber haben die Proteste auch eine Auswirkung auf die Politik der G8? Ist die Aufnahme von Themen wie Armut ihren Kampagnen und Demonstrationen geschuldet, oder hängt die Themenwahl letztlich doch viel stärker von den innenpolitischen Interessen des jeweils vorsitzenden Landes ab? Und wie verändern umgekehrt der Gipfelprotest und die Maßnahmen der G8 die Bewegung selbst – sei es durch Vereinnahmung und Spaltung, durch Vernetzung und Stärkung? *Mit: Philipp Hesel (BLUE 21) u.a.*

Erwartungen an den G8-Prozess – Diskussion mit dem ASWW

In der ak 504 vom März 06 wurde das aktuelle Diskussionspapier des Arbeitsschwerpunkts Weltwirtschaft (ASWW) der BUKO veröffentlicht. Die dort präsentierten Thesen zur Mobilisierung gegen die kommenden G8-Gipfel und zur Organisation einer emanzipatorischen Linken können hier mit den VerfasserInnen diskutiert werden. *Mit: BUKO ASWW*

Linksradikales Vernetzungstreffen G8

Zur weiteren Planung, Diskussion und Koordination des Widerstands gegen die G8-Gipfel in St. Petersburg und Heiligendamm stellen wir an zwei Nachmittagen (Freitag & Samstag) Räume für das Netzwerk linksradikaler Gruppen bereit. Damit wollen wir eine Verknüpfung von inhaltlicher Auseinandersetzung und konkreter Widerstandsorganisation auf dem BUKO ermöglichen.

Weitere AGs

Die sozialen Fronten der Globalisierung

... sind es, an denen wir zurück wollen zur Unmittelbarkeit der Kämpfe (Gate Gourmet, Hartz IV, Unis etc.). Von hier thematisieren wir Stadt und Region als Kampffelder: von metropolitenen Clustern bis zu Slum Cities des Trikont. *Mit: Materialien für einen neuen Antiimperialismus*

Futbolistas

Fußball und Lateinamerika. Hoffnungen, Helden, Politik und Kommerz. *Mit: Dario Azzellini, Stefan Thimmel (ev. weitere AutorInnen)*

Ressourcenkonflikte, Militarisierung, Widerstand und Alternativen am Beispiel Lateinamerika

In dem Workshop werden die aktuellen Strategien der Ressourcenkontrolle und Militarisierung aufgezeigt. Dabei werden insbesondere die Akteure beleuchtet. Zudem geht es um die vielfältigen Strategien von Widerstand und Alternativen. Schwerpunkt ist Lateinamerika. *Mit: Uli Brand, Elmar Altvater, Dario Azzellini*

Doktrin der „Menschlichen Sicherheit“ – Neue Kriege und zivil-militärische Zusammenarbeit

Mit der Theorie der „Neuen Kriege“ soll die gewaltsame Durchsetzung ökonomischer und strategischer Interessen als defensives Unterfangen dargestellt werden. Dabei spielt die zivil-militärische Zusammenarbeit eine immer größere Rolle für die Effektivität und Legitimierung westlicher Kriege. *Mit: Informationsstelle Militarisierung (IMI)*

Menschenrechtsbeobachtung im Kontext zivil-militärischer Kontrolle der ländlichen Bevölkerung von Chiapas und Guatemala

Unterschiedliche Formen von Aufstandsbe-kämpfung bzw. sozialer Kontrolle in Chiapas und Guatemala werden untersucht. Übergänge zwischen offenem Bürgerkrieg, Krieg niedriger Intensität und patronaler Vereinnahmung sind fließend. Was kann Menschenrechtsbeobachtung zum Erhalt geschaffener Freiräume beitragen? *Mit: CAREA e.V., Gruppe B.A.S.T.A.*

Karawahnsinn07 – Movin' Europe

Unterwandern wir die Festung Europa! Festivals, Karawane, Consulta. Für die Mobilisierung der Köpfe, auf der Suche nach unseren Gemeinsamkeiten in den Widerständen. <http://www.gipfelsoli.org/Heiligendamm.html>
Kontakt: vision07@riseup.net

Uruguay

Wie links ist linke Regierungspolitik in Lateinamerika? Ein Jahr Frente Amplio Regierung in Uruguay. *Mit: Stefan Thimmel*

Kongressstruktur

Donnerstag, 25.05.2006

15:00-18:00 Crash-Kurse zu verschiedenen Themen
18:00-19:30 Abendessen
ab 19:30 re:control – Formveränderungen von Herrschaft

Freitag, 26.05.2006

10:00-13:30 Auftakt der einzelnen Foren & Workshop-Phase 1
13:30-15:00 Mittagspause
15:00-16:45 Workshop-Phase 2
17:15-19:00 Workshop-Phase 3
19:00-20:00 Abendessen
20:00-22:00 Öffentliche Podiumsveranstaltung: IranAnreicherung!

Samstag, 27.05.2006

10:00-12:30 Workshop-Phase 4: Abschluss der Foren
12:30-14:00 Mittagspause
14:00-17:00 Aktion | Vernetzung | kritische Stadtspaziergänge
Kampagnenvorstellung (Mitglieder-)Versammlung der BUKO
17:00-19:30 Abendessen
19:30-21:00 ab 21:30 Kongressparty

Sonntag, 28.05.2006

10:00-12:00 Das andere Ende

Auftaktveranstaltung Do., 25.05.06 19:30 Uhr

„re:control – Formveränderungen von Herrschaft“

Katja Diefenbach hinterfragt aus einer theoretischen Perspektive den Begriff der Kontrolle, stellt die Entstehung eines transnationalen homogenisierten Innenraums dar, in dem soziale Ungleichheit zunimmt, sich Grenzverläufe von innen und außen verschieben und Kontrollinstitutionen, die zur Regulierung und Abwehr von Migration bzw. im „Anti-Terror-Kampf“ eingesetzt werden, verändern. Gaston Ebu reflektiert ausgehend von der selbstbestimmten Organisation von Flüchtlingen migrantische Lebensrealitäten in einer Weltordnung, deren ökonomische Strukturen sowie politische und militärische Interessensdurchsetzung die Herkunftsländer von Migranten zerstören. Er thematisiert „Rassifizierungsprozesse“ in der westlichen Hemisphäre anhand von Kampagnen wie „9/11-Krieg für die Zivilisation“, dem „neuen Europa“ oder „Du bist Deutschland“. Im Fokus steht die Kontinuität

von Kolonialismus zu Abschiebung und Flüchtlingslagersystemen, aber auch die Autonomie von Widerstand. Raul Zelik analysiert am Beispiel Kolumbiens konkrete Kontrollpolitiken paramilitärischer und staatlicher Gewaltorgane, sowie Strategien zur Legitimierung des Staats mit außerstaatlichen Mitteln. Damit sichern sich staatliche Eliten nicht nur den Zugriff auf Ressourcen, sondern auch die Kontrolle gesellschaftlicher Prozesse, die zu einer Gefahr für die herrschende Ordnung werden könnten. Mit: Katja Diefenbach (b_books und TU Berlin), Gaston Ebu (The VOICE Refugee Forum), Raul Zelik (freier Journalist)

Öffentliche Podiumsveranstaltung Fr., 26.05.06 20:00-22:00 Uhr

„IranAnreicherung!“

Wer streitet mit welchen Interessen um was genau, wenn es um die Nutzung angereicherter Urans durch den Iran geht? Was erklärt die Zuspitzung auf Fragen atomarer und antisemiti-

scher Bedrohung durch den islamischen Staat einerseits und das Recht auf – auch energiepolitische – nationale Selbstbestimmung und Modernisierung andererseits? Welche Probleme, Perspektiven und alternative Praxen werden verdrängt, wenn um nationale, aber auch um globale Herrschaft und Kontrolle gekämpft wird? Diesen Perspektiven, Wider- und Einsprüchen wollen wir Raum geben, ebenso wie der Auseinandersetzung mit der aktuellen sozio-ökonomischen und politischen Situation im Iran. Welche Bedeutung kommt in diesem Kontext der Nutzung atomarer Energie in ihrer doppelten Funktion (Modernisierung & Waffe) zu? Wie positionieren sich welche oppositionellen Kräfte in diesem Spannungsfeld? Inwiefern ist Ahmadinedschads antisemitische Hetze eine Strategie zur Erlangung politischer Stabilität trotz zunehmender Verarmung der Bevölkerung und abnehmender Unterstützung des Regimes? Welche alternativen Vorstellungen zur Entwicklung des Landes und zur Lösung des Konfliktes gibt es, wer propagiert sie und bedarf dazu unserer Solidarität?

Count down to re:control Das offizielle BUKO-Vorprogramm

In den Tagen vor dem BUKO zeigen wir an einschlägigen Orten linker Subkultur Filme, Videos und andere Beiträge von AktivistInnen. Die anschließende Diskussion soll vorab auf die Inhalte des Kongresses einstimmen. Count down to re:control – and watch out for flyers...

ÜbersetzerInnen gesucht!

Zur Durchführung des Kongresses in mehreren Sprachen sind wir dringend auf Menschen angewiesen, die (simultan/konsekutiv) dolmetschen können. Falls ihr deutsch-englisch-französisch-spanisch übersetzen könnt, meldet Euch bitte im lokalen Kongressbüro oder in der BUKO-Geschäftsstelle!

BUKO (Mitglieder)Versammlung

Die BUKO-Mitgliederversammlung (MV) bietet allen Interessierten die Möglichkeit, die Strukturen der BUKO näher kennen zu lernen und über die aktuelle (finanzielle) Situation der BUKO mitzudiskutieren. Wie üblich in Mitgliederversammlungen werden hier die Berichte der einzelnen Gremien und Gruppen abgegeben, die Wahl des SprecherInnenrates erfolgt und nicht zuletzt werden der nächste Kongressort und das nächste Kongresssthema festgelegt. Auch „Nicht-BUKO-ianerInnen“ sind herzlich willkommen.

Abschluss-Veranstaltung So., 28.05.06 10-12 Uhr

„Das andere Ende“

Zweieinhalb Tage haben wir miteinander diskutiert und Ideen entwickelt. Zum Abschluss möchten wir beim lockeren Brunch Ergebnisse austauschen. Welche Ideen sind in den Foren entstanden? Welche Perspektiven ergeben sich für die weitere alltägliche politische Arbeit,

„Im Kapitalismus verfangen“

Die finanzielle Situation der BUKO ist weiterhin prekär: Zu 100% eigenfinanziert und damit natürlich auch unabhängig – was gut klingt, ist in Wirklichkeit auch ein Problem. Die finanzielle Lage der BUKO bleibt trotz aller Bemühungen prekär. So musste die BUKO leider auch die jahrelange Praxis aufgeben, Zuschüsse zu den Fahrtkosten zu zahlen. Wir versuchen den Teilnahmebeitrag so gering wie möglich zu gestalten – leider können wir nicht darauf verzichten.

Sollte eure Teilnahme dennoch am Geld scheitern, dann meldet euch einfach in der BUKO-Geschäftsstelle. Denn es gilt das lang erprobte und bewährte BUKO-Motto:

Am Geld soll die Teilnahme nicht scheitern – die BUKO aber auch nicht am Geld.

insbesondere auch für die Mobilisierung gegen den G8-Gipfel 2007? Welche Diskussionen können wir mit in den BUKO 30 nehmen?

Party / Rauschendes Fest Sa., 27.05.06 ab 21:30 Uhr

Partyort: Villa 54, Landsberger Allee 54 (Ecke Richard-Sorge-Str.) in Friedrichshain
www.lichtundklang.info und www.fuculture.net



Impressum: Bundeskoordination Internationalismus, (V.i.S.d.P.: Steffen Jörg), Nernstweg 32, 22765 Hamburg
Layout: Jonah Gronich, j.gronich@gmx.de
Illustration: Erik Tuckow, www.sichtagitation.de